

ZMB Braun in Kluffern: 42 Mitarbeiter müssen gehen

Interessenausgleich ist abgeschlossen – Galvanik wird in spätestens sechs Monaten dicht gemacht

KLUFFERN (sz/flo) - Der Sanierungsplan für den insolventen Werkzeughersteller Ziegelmundstück Braun (ZMB) in Kluffern steht. In einer Mitarbeiterversammlung wurde am Mittwoch die Belegschaft darüber informiert, dass von den 154 bisherigen Arbeitsplätzen 111 erhalten bleiben. 42 Mitarbeiter müssen gehen, Eigenbetriebsrat und IG Metall hatten

zuletzt intensiv mit Geschäftsführung und Verwaltern über das Weiterbestehen des Traditionsunternehmens verhandelt. Herausgekommen, teilt die Gewerkschaft mit, ist ein Interessenausgleich, der die neue Struktur des Betriebs festlegt. Deswegen Kernstück wird der Ziegelmundstückbau sein. Die Firma soll in Eigenverwaltung weitergeführt werden. Die Galvanik, die hohe Investitionskosten verschlingen würde, werde in den nächsten sechs Monaten geschlossen, lässt die IG Metall wissen. Lohnfertigung werde nur noch für Großkunden betrieben.

Gerungen haben die Arbeitnehmer vor allem um die Transfergesellschaft, die am 1. November beginnt und ein halbes Jahr bestehen wird. Alle vom Personalabbau Betroffenen haben die Möglichkeit, in diese Transfergesellschaft mit Qualifizierungsmöglichkeiten einzutreten. Die Beschäftigten bekommen 80 Prozent ihres bisherigen Nettoentgelts. Da ein Sozialplan in der Insolvenz gesetzlich in der Höhe beschränkt sei, werben Betriebsrat und IG Metall dafür, die Möglichkeit des Übertritts in die Gesellschaft wahrzunehmen. Wer dieses Angebot nicht annehmen will, wird ab 29. Oktober die Kündigung auf Ende Oktober bekommen, lässt das Unternehmen wissen.

Lilo Rademacher, 2. Bevollmächtigte der IG Metall, hebt hervor, dass der Abbau von 43 Arbeitsplätzen schmerzlich sei, allerdings habe man versucht, mit der materiellen Ausstattung der Transfergesellschaft eine Lösung für die vom Personalabbau betroffenen Beschäftigten zu fin-

den. Dies sei gelungen, findet Lilo Rademacher, mit der Neustruktur der ZMB soll versucht werden, auch den verbleibenden Beschäftigten eine Perspektive zu geben. „Jetzt muss alles daran gesetzt werden, dass die verbleibenden Beschäftigten auch auf Dauer bei ZMB bleiben und dort in Arbeit und Brot sind. Diejenigen, die gehen müssen, sollen über den Weg der Transfergesellschaft eine Perspektive bekommen“, erklärt Lilo Rademacher. Eindeutig, stellt die Ge-

werkschafferin klar, liegen dieser Insolvenz Managementfehler, die in den Jahren zuvor gemacht wurden, zugrunde. „Büßen, wie üblich, müssen es wiederum die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.“

„Es waren harte Verhandlungen, aber wir haben uns geeinigt“, sagt Christian Rank, Geschäftsführender Gesellschafter der ZMB. Gemeinsam mit Christian Kunz wird er weiterhin die Firma leiten. Ein Beraterteam mit betriebswirtschaftlichen und recht-

lichen Experten soll die beiden unterstützen. Rank bedauert, dass dies keine guten Nachrichten für die Betroffenen seien. „Doch das Fortbestehen des Unternehmens ist erst einmal gesichert“, betont der Geschäftsführer und zeigt sich erleichtert.

Dass die ZMB das Potenzial dazu hat, sich nach der Neuordnung künftig wieder erfolgreich am Markt zu behaupten, davon ist Sachwalter Martin Hörmann überzeugt: Er wird in einer Mitteilung des Unternehmens mit folgenden Worten zitiert: „Seit der Neueröffnung des Insolvenzverfahrens am 27. September sind die Umsätze der ZMB stabil geblieben. Das heißt, es sind keine Kunden abgesprungen, die Produkte sind weiter gefragt.“ Zudem hätten auch keine Leistungsträger aus der Belegschaft das Unternehmen verlassen, was zeige, dass die Mitarbeiter die Sanierung unterstützen würden. „Der Wille ist also bei allen Beteiligten da, die ZMB wieder auf Erfolgskurs zu bringen.“



SZ-FOTO: FLO

Bei ZMB Braun muss fast ein Drittel der Belegschaft gehen.



Friedrichshafen-Oberschwaben

Presse

SZ FN

17.10.2013